



**Gabi Zimmerer**

Vorsitzende des LV-Hessen

Erich Kästner Schule

Bartingstraße 33

64289 Darmstadt

Tel: 06151 - 790980

zimmerer@ggg-hessen.de

Jahresbericht der Schulinspektion

- Dialog über die vorgelegten Ergebnisse und mögliche Wirkungen der Schulinspektion
- zu ziehende Schlussfolgerungen und anzustrebende Perspektiven

Die Stellungnahme der GGG konzentriert sich auf die zu ziehenden Schlussfolgerungen und anzustrebenden Perspektiven.

### **I. Ergebnisse und mögliche Wirkungen der Schulinspektion:**

Die Bereiche, die im Rahmen der Schulinspektion durch Dokumentenanalyse, Hospitationen und Gespräche betrachtet werden, sind unseres Erachtens für Schulentwicklung zentrale Bereiche.

Der Bericht zeigt in übersichtlicher Form vorläufige – noch nicht flächendeckend - Ergebnisse anschaulich und detailliert auf.

#### **Gesamtbetrachtung:**

Der bislang vorgelegte Bericht ist noch nicht repräsentativ, doch zeigt sich mit den vorhandenen Daten in der Clusterauswertung, dass die Einzel-Items zum Teil deutlich positivere Werte zeigen in Grundschule, integrierter Gesamtschule (IGS), Förderschule, teilw. in der beruflichen Schulen als in den anderen Schulformen.

Außerdem fällt auf, dass der Anteil der beharrenden Schulen für unsere Wahrnehmung sehr hoch ist.

Bei den beharrenden Schulen sind die Schulformen mit der höchsten Ausrichtung auf heterogenen Lerngruppen (z.B: Grundschulen, IGSn) unterrepräsentiert. Gleichzeitig sind sie bei den effektiven Schulen am stärksten vertreten. Der Anteil der IGSn als „strategische Aufbrecher“ ist weitaus am größten. Dies ähnelt den Ergebnissen von Untersuchungen bei PISA.

Die vorläufigen Ergebnisse sind für die IGSn ermutigend. Dies gilt insbesondere vor dem Hintergrund der Tatsache einer selektiven Schullandschaft, die an der Dreigliedrigkeit (plus Förderschulen) orientiert ist. Hinzu kommt, dass schulformübergreifende Gesamtschulen häufig besondere Integrationsleistungen zu erbringen haben, mit den Belastungsfaktoren (Einzugsgebiet, sozio-ökonomischer Hintergrund, Bildungshintergrund) kompetent umzugehen.

### **Qualitätsbereich „Lernen und Lehren“**

In der Einzelbetrachtung der Qualitätsbereiche zeigt „Lernen und Lehren“ durchschnittlich schwächere Werte als in den anderen Qualitätsbereich. Dies gilt durchgängig für alle Schulformen. Die höheren Werte sind jedoch auch hier in den Schulformen GS, IGS, Förderschulen zu verzeichnen.

Die Kriterien, die für die Bewertungen „Lernen und Lehren“ heran gezogen werden, erachten wir als sehr relevant für den angestrebten „Paradigmenwechsel“ und für die notwendigen Veränderungen von Schule. Ziel sollte nachhaltigeres und anschlussfähiges Wissen sein.

Für diesen Bereich der Schulentwicklung brauchen Schulen ein hohes Maß an Unterstützung und Zeit. Als Stichworte seien hier genannt: optimales Lernen jedes Einzelnen, zielgerichtet und wirkungsorientiert auf Kompetenzen aufgebautes Lernen, Schlüsselqualifikationen zur Vermittlung überfachlicher Kompetenzen, Schüleraktivierung, Umgang mit Heterogenität, Kooperatives Lernen, Zugänge zu individuellem Lernen schaffen.

### **Inspektionsbericht und Weiterarbeit in den Schulen**

Die Rückmeldung der Ergebnisse in dem ersten Auswertungsbericht in komprimierter Form halten wir für aussagekräftig. Die Inspektionsberichte, die an die einzelnen Schulen gesandt und erläutert werden sind detailliert und zeitnah, jedoch durch die für das IQ notwendige Standardisierung nicht hilfreich genug.

Für optimale Weiterarbeit mit dem Inspektionsbericht für die Schulgemeinde ist der Bericht nicht ausreichend verständlich und lesbar genug.

Besonders hervorzuheben ist, dass die Zeit zwischen zwei Inspektionen im Alltagsgeschäft nicht ausreichend intensiv und zu wenig begleitet ist. Damit der Inspektionsbericht stärker zur Schulentwicklung genutzt werden kann, sind professionelle Beratungsstrukturen notwendig. Außerdem muss Zeit sein für kollegiale Beratung von Lehrer zu Lehrer und Schule zu Schule. Das heißt, dass auch die regionale Vernetzung strukturell gestärkt werden sollte.

Die IGSn zeigen in der Gesamtschau positive Ansätze. Damit die Arbeit an der einzelnen IGS noch besser wird, ist zu überlegen, ob die Inspektionsberichte nicht stärker schulformbezogene Stärken und Entwicklungsbereiche deutlicher herausarbeiten sollten.

So kann sich auch der Fortbildungsbedarf stärker am tatsächlichen Bedarf für die Schulform und die Einzelschule richten.

Zusammenfassend stellen wir fest, dass dieser Referenzrahmen ein gutes Instrument für die Weiterentwicklung von Schulen und zur Veränderung des Lernens sein kann. Er kann gut in die schulische Programmarbeit integriert werden.

## **II. Schlussfolgerungen / Perspektiven**

Die Schlussfolgerungen und Perspektiven werden von uns auf Basis der so genannten Umsteuerung hin zur selbstständigen Schule betrachtet und skizziert.

Dabei sind die Entwicklungslinien für die Einführung von Bildungsstandards und Kerncurricula (Schuljahr 2010/11 als Erprobungsphase) berücksichtigt. Gleichzeitig wird die Forderung nach individueller Förderung, optimalem Lernen für jeden Einzelnen (siehe auch EU Richtlinie 07/2008) als Folie genommen. Damit ist der Bezug zum Bereich „Lernen und Lehren“ herzustellen – Schlüsselqualifikationen, Zugänge zu individuellem Lernen, optimales Lernen, schülergerecht Lernszenarien und Kooperatives Lernen.

### **Entwicklungsbereiche:**

#### **Veränderung der Lernkultur**

Schulen benötigen Unterstützung bei qualifizierter Fortbildung hin zur Nutzung der Bildungsstandards, zum Aufbau einer Lernkultur, die individuelle Zugänge zum Lernen ermöglicht, die kooperatives Lernen realisiert. Dazu sind unseres Erachtens die seit langem durchgeführten Multiplikatorentrainings nicht effektiv, nicht breiten- und tiefenwirksam genug.

Schulen brauchen Arbeitsformen wie Qualitätszirkel für die Veränderung der Lernkultur, der Gestaltung von Lernprozessen und dem tatsächlichen Arbeiten mit Bildungsstandards. Hier ist eine sorgfältige und intensive Steuerung notwendig, dass die Möglichkeiten zur nachhaltigen Veränderung von Lernen genutzt werden.

Es ist zu prüfen, wie Schulen Anreize geschaffen werden, dass Schulen voneinander lernen können (peer support).

Regionale Fortbildungsstrukturen sind notwendig

Nach unserer Einschätzung ist zu befürchten, dass die Implementierung von Standards zu sehr der „effektiven“, „im Aufbruch befindlichen“ Einzelschule überlassen wird und letztlich nur halbherzig oder gar nicht zu einer veränderten Unterrichts- und Lernkultur führt.

#### **Lehrerbildung und Lehrerfortbildung**

Die Begleitung von ausgebildeten Lehrern hin zu kompetenten Lernbegleitern ist ein jahrelanger Prozess, der letztlich nur mit kollegialer Hospitation, Feedback-Kultur und Fortbildung zu erreichen ist. Ein deutlicher Focus muss auf die kontinuierliche Weiterqualifizierung der handelnden Akteure im Schulsystem gerichtet werden, nicht nur auf die Ausbildung künftiger Lehrer.

#### **Evaluation**

Für die weitere Evaluationspraxis sollte ein langfristiges Ziel sein, die Schulinspektion stärker schulintern und auf der Basis der „peers“ zu verorten.



Die externe Evaluation sollte sich dahingehend in den nächsten Jahren weiter entwickeln, dass Schulen im Bereich „Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung“ kompetenter werden können, so dass als strategisches Ziel die externe Evaluation am Ende lediglich die interne Evaluation bewertet und Anregungen/ Aufforderungen zur Weiterentwicklung gibt.

### **III. Politische Schlussfolgerungen:**

Schulinspektion soll unbedingt verstanden werden als Instrument zur Schulentwicklung.

Schulinspektion soll nicht als Ranking-Instrument benutzt werden.

Es sollten Anreizmodelle für geschaffen werden für Reformen, die ausgerichtet sind nach dem Prinzip von selbstständiger Schule, Kompetenzorientierung und Förderung des individuellen Lernens.

Andere Arbeitszeitmodelle und Berechnungen der Arbeitszeit von Lehrkräften sind notwendig – unter Berücksichtigung der weiteren Arbeitsbereiche außerhalb des Unterrichtens, Vor- und Nachbereitens sowie der Entwicklung hin zur ganztägig arbeitenden Schule.

Die vergleichsweise guten Ergebnisse von IGSn sollte dazu führen, dass strukturelle Hindernisse (z.B. Neugründung von IGSn nur als dreizügige Schulen) vermieden werden.

Schulen müssen entsprechend ihrer Belastungsfaktoren Unterstützung erhalten.

für den Landesvorstand:

G. Zimmerer